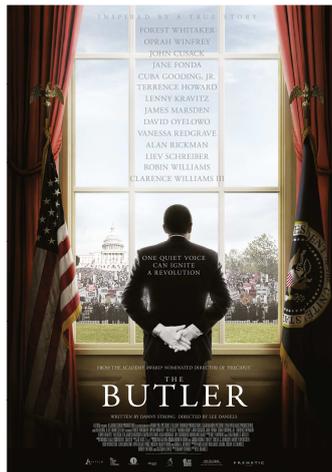


THE BUTLER



Ein Film von
Lee Daniels

Mit

**Forest Whitaker, Oprah Winfrey, John Cusack, Jane Fonda,
Cuba Gooding, Jr., Terrence Howard, Lenny Kravitz, James
Marsden, David Oyewolo, Vanessa Redgrave, Alan Rickman,
Liev Schreiber, Robin Williams, Clarence Williams III**

Dauer: **132 minutes**

Filmstart : **17. Oktober 2013**

Download pictures:

www.frenetic.ch/espace-pro/details/++/id/900

PRESSEBETREUUNG

prochaine ag
Martina Käser
Tel. 044 488 44 24
martina.kaeser@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG
Bachstrasse 9 • 8038 Zürich
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

SYNOPSIS

Der Butler Cecil Gaines (Forest Whitaker) ist von 1952 bis 1986 im Weissen Haus angestellt und dient über drei Jahrzehnte acht US-Präsidenten. Mit eigenen Augen erlebte er mit, wie im Zentrum der Macht Geschichte geschrieben wird.
Basierend auf einer wahren Begebenheit.



PRODUKTIONSNOTIZEN

In den Wochen vor der historischen Wahl Barack Obamas im Jahr 2008 nahm sich der Journalist und ehemalige Auslandskorrespondent der *Washington Post*, Wil Haygood, etwas vor: Er wollte einen Afroamerikaner finden, der im Weissen Haus gearbeitet und bei der Entstehung der Bürgerrechtsbewegung hinter die Kulissen geblickt hatte. Nach zahllosen Telefonaten stellte Haygood fest, dass der Gesuchte direkt vor seiner Nase in Washington, DC, lebte. Er hiess Eugene Allen, war 89 und hatte von den Fünfzigerjahren bis in die Achtzigerjahre für insgesamt acht Präsidenten gearbeitet. Nachdem Haygood sich mit Allen und seiner Frau mehrere Stunden lang unterhalten hatte, schrieb er das Porträt eines Mannes, der wie niemand vor ihm einige der entscheidenden Ereignisse in der Geschichte der USA – und die Männer, die damals an der Macht gewesen waren – aus nächster Nähe erlebt hatte.

Amy Pascal, Ko-Vorsitzende von Sony Pictures Entertainment, las Allens Porträt in der *Washington Post* und machte die Produzentin Laura Ziskin darauf aufmerksam. Der Artikel war am Freitag nach Obamas Sieg erschienen. Ziskin, welche die treibende Kraft hinter Hits wie *PRETTY WOMAN*, *AS GOOD AS IT GETS* und den *SPIDERMAN*-Filmen gewesen war, sah sofort, dass Allens Geschichte das Zeug zu einem gross angelegten Film hatte. Obschon Haygood auch von mehreren anderen Produzenten nach den Rechten für Allens Geschichte gefragt wurde, war er überzeugt, dass niemand mit so viel Leidenschaft an das Projekt herangehen und eine so präzise Vorstellung davon entwickeln würde wie Ziskin, weshalb er sich mit ihr einigte, den Film so bald wie möglich in Angriff zu nehmen.

Sony sicherte sich eine Option für die Filmrechte, und Danny Strong – der vor kurzem das Drehbuch zum HBO-Fernsehfilm *GAME CHANGE* verfasst hat –, wurde beauftragt, aufgrund von Haywoods Artikel eine Geschichte zu erfinden. Dann aber beschloss Sony, den Film doch nicht zu machen. Deshalb musste Ziskin, die nach wie vor leidenschaftlich an dem Projekt interessiert war, noch einmal neu anfangen und versuchen, eine unabhängige Finanzierung des Films auf die Beine zu stellen. Auf der Suche nach Investoren wandte sie sich an Geschäftsleute und Filmbegeisterte, die besonders gern künstlerische Projekte mit einer sozialen Botschaft mochten wie Sheila Johnson, die den Fernsehsender *BET* (Black Entertainment Television) mitbegründet hatte. Dann stiessen auch Leute wie der schwarze Basketballspieler Michael Finley und Buddy Patrick, der Begründer und Präsident der Produktionsfirma *Windy Hill Pictures*, dazu. Im Grunde brauchte es so viele Leute wie die Bevölkerung eines kleinen Dorfs, um den Film Wirklichkeit werden zu lassen; zu denjenigen, die zu seiner Finanzierung beitrugen, gehörten die schwarzen Unternehmer Earl Stafford, Harry I. Martin, Jr., Charles Saveur Bonan sowie die Firmen *Film Partners* und *AI Film*.

Als Regisseur hatte Ziskin Lee Daniels vorgesehen, der mit *PRECIOUS* gewaltigen Erfolg gehabt und zwei Oscars gewonnen hatte. Doch der sollte bereits einen anderen Film, *SELMA*, drehen. Als dieses Projekt platzte, konnte er dann doch einen Vertrag mit Ziskin unterzeichnen. Da er sich in der Welt des Independent-Films auskannte, half er, Geldgeber für die Produktion zu finden. Daniels, Ziskin und deren Produktionspartnerin Pam Williams arbeiteten eng zusammen an der Entwicklung des Projekts, obschon Ziskins Krebs immer schlimmer wurde. Nachdem Laura Ziskin im Juni 2011 viel zu früh gestorben war, nahm Williams die Zügel in die Hand und sorgte dafür, dass der Film zustande kam.

Forest Whitacker und Oprah Winfrey übernahmen die Rollen der Hauptfiguren Cecil und Gloria Gaines. David Oyelowo, der mit Daniels in *THE PAPERBOY* zusammengearbeitet hatte, übernahm die Rolle von Louis, ihrem eigensinnigen, politisch aktiven Sohn. Und bald kam eine Besetzung mit lauter Stars zusammen. Dazu gehörten in alphabetischer Reihenfolge Yaya Alafia, Mariah Carey, John Cusack, Jane Fonda, Cuba Gooding, Jr., Terrence Howard, Elijah Kelley, Minka Kelly, Lenny Kravitz, James Marsden, Alex Pettyfer, Vanessa Redgrave, Alan Rickman, Liev Schreiber und Robin Williams. Viele von ihnen waren von dem Projekt so begeistert, dass sie sich mit viel kleineren Gagen begnügten, als sie sonst erhielten; manche waren sogar bereit, andere Engagements oder Tourneen abzusagen, um bei dem Film mitwirken zu können. Daniels drehte den Film im Sommer 2012 in New Orleans in 41 Tagen – wenig angesichts des historischen Rahmens der Produktion und der Grösse der Besetzung.

CAST

FOREST WHITAKER
OPRAH WINFREY
JOHN CUSACK
JANE FONDA
CUBA GOODING, JR.
TERRENCE HOWARD
LENNY KRAVITZ
JAMES MARSDEN
DAVID OYELOWO
VANESSA REDGRAVE
ALAN RICKMAN
LIEV SCHREIBER
ROBIN WILLIAMS
CLARENCE WILLIAMS

Cecil Gaines
Gloria Gaines
Richard Nixon
Nancy Reagan
Carter Wilson
Howard
James Holloway
John F. Kennedy
Louis Gaines
Annabeth Westfall
Ronald Reagan
Lyndon B. Johnson
Dwight Eisenhower
Maynard

CREW

REGIE
DREHBUCH
PRODUZENTEN

AUSFÜHRENDE PRODUZENTEN

CASTING
ORIGINALMUSIK
KOSTÜME
SCHNITT
SET-DEKORATEUR
KAMERA

Lee Daniels
Danny Strong
Pamela Oas Williams,
Laura Ziskin, Lee Daniels,
Buddy Patrick, Cassian
Elwes
Michael Finley, Sheila C.
Johnson, Brett Johnson,
Harvey Weinstein,
Bob Weinstein, Len
Blavatnik, Aviv Giladi,
Vince Holden, Hilary Shor,
Adam J. Merims
Billy Hopkins, Leah Daniels
Rodrigo Leão
Ruth E. Carter
Joe Klotz A.C.E.
Tim Galvin
Andrew Dunn BSC

GESPRÄCH MIT DEM REGISSEUR LEE DANIELS

Erzählen Sie uns etwas über die Entstehung des Films und Ihre Zusammenarbeit mit der Produzentin Laura Ziskin.

Ich erhielt das Drehbuch von der mittlerweile verstorbenen Produzentin Laura Ziskin, die ich hoch schätzte. Ich mochte sie sehr gern und ich mochte die Vorstellung, etwas mit dem Artikel zu machen, den Wil Haygood für die *Washington Post* geschrieben hatte. Amy Pascal von Sony hatte die Filmrechte dafür erworben. Ich war begeistert, das war die Zeit nach PRECIOUS, und ich wollte unbedingt mit Laura arbeiten. Im Gespräch waren ein sehr berühmter Regisseur und ich – und Laura wollte mich! Sie verstand mich – nur wenig Leute sind auf derselben Wellenlänge wie ich, aber Laura war es –, und so habe ich mich richtiggehend in sie verliebt.

Sie rief mich manchmal um drei Uhr morgens an, um Anmerkungen zum Drehbuch zu machen. Das war am Anfang, als wir es noch für Sony schrieben. Ich glaubte eine Zeit lang, die Geschichte sei für Denzel Washington bestimmt, aber er hat die Hauptrolle dann abgelehnt ebenso wie Will Smith. Als wir das Drehbuch Amy Pascal brachten, war sie begeistert von dem Film und von mir. Aber unterm Strich war dann doch nicht genug Geld dafür da. Laura hatte noch nie Geld für einen Film beschaffen müssen, da sie seit Ewigkeiten mit Studios zusammengearbeitet hatte. Ich sagte: «Ich komme aus der Indie-Welt, ich zeige dir, wie's geht.» Und so haben wir uns aufgemacht, um den Film zu finanzieren.

Während dieser Zeit erkrankte Laura. Sie flog hin und her, um mir in künstlerischer Hinsicht zu helfen, aber auch beim Auftreiben des Geldes. Einmal ist sie nach New York geflogen, um dort mit mir zu arbeiten. Wir arbeiteten in ihrem Hotel an der Upper East Side, weil sie zu krank war, um anderswo hinzugehen. Am Dienstag danach war sie wieder daheim in Santa Monica. Sie hatte eine schwarze Frau entdeckt, die in der Lotterie gewonnen hatte und in den Film investieren wollte. Ich habe Laura damals gesagt: «Wie machst du das? Vor zwei Tagen hab ich dich noch gesehen, und schon hast du eine neue Investorin gefunden. Du bist die reinste Gangsterin.» Sie sagte, das habe sie von mir gelernt. Ein paar Tage später fiel sie in ein Koma, und das war's dann: Am Sonntagabend ist sie dann gestorben.

Der Film ist für sie. Sie hat mehr an mich geglaubt als ich selbst. Ich hatte nicht geglaubt, dass ich so was Grosses stemmen könnte. Das ist ein sehr grosser Film. Da geht es um mehrere Generationen der Bürgerrechtsbewegung. Kein Studio wollte diesen Film machen trotz des Erfolgs von PRECIOUS und all des Gelds, das er eingebracht hatte. Aber Laura wusste, dass wir es schaffen würden. Pam Williams, die Lauras Firma geleitet hat, hat mir geholfen, den Rest des Geldes aufzutreiben.

Warum haben Sie diesen Film machen wollen? Inwiefern ist Ihnen diese Geschichte wichtig gewesen?

Sie war mir deshalb wichtig, weil ich noch nie einen Film gesehen habe, der die Entwicklung der Bürgerrechtsbewegung dargestellt hat von den Anfängen bis zur Regierung von Obama, und das aus der Sicht eines Vaters und eines Sohns. Hier werden aus einer historischen Perspektive Dinge gezeigt, die die Leute durchgemacht haben und die ich teilweise selbst erlebt habe, zum Beispiel dass wir das Wahlrecht erkämpft haben. Es geht nicht nur um Schwarz und Weiss, das war mir wichtig, denn abgesehen von der Bürgerrechtsgeschichte ist das auch eine Vater-Sohn-Geschichte. Sie geht über Rassefragen hinaus, über Amerika hinaus – das ist eine allgemein gültige Geschichte. Das ist nicht einfach eine Schulstunde zum Thema «Geschichte», sondern das ist auch die Geschichte einer Familie.

Sehr gefallen hat mir daran auch, dass der Vater in der Geschichte sehr ähnlich wie mein Vater war. Dieser Mann, Cecil, muss mit ansehen, wie sein Vater in der Zeit nach der Sklaverei auf einer Plantage erschossen wird. Er hat eine andere Auffassung vom Umgang mit Weissen, genau wie mein Vater. Er geht ins Weisse Haus, um dort als Butler zu arbeiten, weil er der Meinung ist, seinem Land so dienen zu

können. Er ist stolz auf seinen Job und stolz darauf, seine Familie so ernähren zu können. Doch seinem Sohn ist das peinlich. Der Butler hat gesehen, wie sein Vater umgebracht wurde, weil er gewagt hatte, einem Weissen die Stirn zu bieten, und deshalb gibt es für ihn nur die Möglichkeit, unterwürfig zu sein und zu dienen. Sein Sohn hingegen findet, man müsse anders leben können. Er beginnt zuerst mit passivem Widerstand, indem er bei Martin Luther King mitmarschiert, um das Wahlrecht zu erlangen. Aber nachdem Martin Luther King erschossen worden ist, wird dem Sohn klar, dass man mit passivem Widerstand nicht weiterkommt. Er wird militant, geht zu Malcolm X und dann zu den Black Panthers. Das ist seinem Vater ein Dorn im Auge, denn der arbeitet nicht nur für Weisse, sondern im Weissen Haus für den Präsidenten der USA.

Damit stellt sich die Frage, was das Richtige ist: Soll man den Präsidenten dienen und passiv bleiben? Wenn einen Weisse akzeptieren und einem vertrauen, fördert man damit die Sache der Farbigen? Oder soll man eher an Protestmärschen teilnehmen, seine Meinung öffentlich kundtun und bereit sein, für seine Überzeugung zu sterben? Über diesen Fragen geraten sich Cecil und sein Sohn in die Haare, und deswegen wollte ich mich so bedingungslos in diesen Film hineinstürzen, wie ich mich in PRECIOUS hineingestürzt hatte.

Dieser Film ist anders als alle anderen, die Sie bisher gedreht haben. Sind Sie anders an dieses Material herangegangen als an das Material Ihrer früheren Filme?

Das war der schwierigste Film, den ich je als Regisseur gemacht habe. Ich habe früh begriffen, dass die Art, wie ich die Welt sehe, und die Art, wie ein Durchschnittsmensch sie sieht, nicht gleich sind. Es gibt in diesem Film keine Sexszenen, es wird kaum geflucht, und es kommt auch fast keine Gewalt vor, obschon das eine sehr gewalttätige Periode war. Ich habe mich als Filmemache also sehr zurückhalten müssen, und darauf bin ich stolz. Ich hatte eine tolle Crew und eine unglaubliche Truppe von Schauspielern, die mir halfen, mir selbst zu helfen, weil sie wussten, dass ich ein Freigeist bin. Ich steh auf Leute, die auf mich stehen und meine Art zu denken und zu arbeiten. Für jemanden wie mich ist es schwierig, einen Film zu drehen, den sich 13-Jährige anschauen dürfen, aber wir haben es geschafft.

Wie war es, mit Forest Whitaker zu arbeiten?

Ich glaube, Leute, die schon ewig im Geschäft sind und sich ihrer Sache sicher sind, sind am bescheidensten. Forest ist wahrscheinlich der bescheidenste Schauspieler, mit dem ich je gearbeitet habe. Ich meine: Wie viele Oscar-Preisträger gibt es, die bereit sind, zu dir zu kommen und vorzusprechen? Er hat auch genau das getan, worum ich ihn gebeten habe. Daran siehst du, dass du es mit einem Schauspieler zu tun hast, der sich seiner Sache sicher ist: Der tut, worum du ihn bittest, ohne Wenn und Aber. Vielen Schauspielern ist nicht klar, dass sie sich einem Regisseur ergeben müssen. Das zu können, ist eine seltene Gabe.

Forest und Oprah als Cecil und Gloria, das war eine magische Kombination. Forest brachte so viel Eleganz, Klasse und Verletzlichkeit in die Figur von Cecil ein, wie das wohl kein anderer gekonnt hätte. Er hat es geschafft zu zeigen, wie Cecil sich verändert, wächst und ihm ein Licht aufgeht.

Erzählen Sie uns etwas über die Figur, die Oprah spielt, Glora Gaines, Cecils Frau.

Ich liebe Frauen. Sie sind so kompliziert und so grossartige Studienobjekte. Schwarze Frauen sind besonders faszinierend, weil man an ihnen studieren kann, wie sie sich nach der Aufhebung der Sklaverei entwickelt und angepasst haben. Wir brauchten die Stimme einer Schwarzen in diesem Drehbuch, und zwar die Stimme einer komplizierten Frau wie meiner Mutter, meiner Tanten oder der Nachbarinnen, die sich in unserer Jugend um uns kümmerten. Deswegen ist die von Oprah gespielte Figur Gloria so komplex. Sie hat Affären, weil ihr Mann so viel weg ist, sie trinkt zu viel, sie raucht zu viele Zigaretten. Ich finde, Komplexität macht das Leben interessant und eine Geschichte interessant. Die Gainese sind nicht die Huxtables, diese schwarze Familie aus der Bill Cosby Show. Damit will ich nichts gegen die Huxtables gesagt haben, aber die Gainese sind komplizierter, weil da noch die Erfahrung der Sklaverei mit reinspielt. Alles, was mit Rasse zu tun hat, ist kompliziert.

Cecil und Gloria im Film haben zwei Söhne. Der eine, Charlie, ist in Vietnam und kämpft dort für unser Land. Der andere, Louis, arbeitet mit Martin Luther King, Malcolm X und den Black Panthers zusammen. Der Film zeigt, wie sich all das auf die Familie Gaines auswirkt. Gloria, die Mutter, gerät etwas ausser Kontrolle, weil beide ihre Söhne im Krieg sind: der eine kämpft im eigenen Land, der andere im Ausland.

Wie war es, Oprah wieder zum Spielen zu bringen, nachdem sie das so lang nicht mehr getan hatte?

Sie hatte mit mir zusammengearbeitet als Ausführende Produzentin bei PRECIOUS. Ich sagte ihr danach, ihr würde gern wieder mit ihr zusammenarbeiten, aber diesmal mit ihr als Schauspielerin, weil ich sie für unglaublich begabt halte. Ich wollte, dass sie etwas machen würde, das sie aus dem Trott reißt, sozusagen. Als ich ihr von diesem Film erzählte, gefiel ihr die Idee, und so habe ich die Rolle weiterentwickelt und umgeschrieben in Hinblick auf sie. Sie hat sich dann darauf gestürzt, und ich bin darüber sehr froh.

Wenn du mit Schauspielern arbeitest, dann braucht es uneingeschränktes Vertrauen. Ich kann keine Szene drehen, wenn der Schauspieler mir nicht vertraut. Wir sprechen von Kunst, wie wenn du einen Tanz choreografierst oder ein Porträt malst. Das Besondere in Oprahs Fall war, dass sie so lange nicht mehr als Schauspielerin gearbeitet hatte, und es war aufreibend und belastend, darauf hinzuarbeiten, dass sie in unserem Film ebenso gut sein sollte wie in THE COLOR PURPLE. Darin war sie nämlich genial gewesen. Doch schon am ersten Tag auf dem Set war sie mit Feuereifer dabei. Es war wunderschön. Sie steht beim Catering genauso Schlangeliege wie alle anderen, sie verhält sich kein bisschen anders als die anderen Schauspieler. Sie ist eine Milliardärin, aber sie hat sich auf dem Set nie so verhalten. Sie kam jeden Tag allein, ohne Entourage, und sie hat das ganze Unternehmen stark unterstützt. Sie war da, weil man sie für etwas engagiert hatte, und sie diente der Sache als Schauspielerin, indem sie Gloria darstellte. Ich freue mich auf eine weitere Zusammenarbeit mit ihr.

Wie war es, an einem Film mit so vielen Darstellern zu arbeiten?

Das war schwierig. Einerseits weil ich normalerweise Filme mache, die während einer begrenzten Zeitspanne spielen: einem Sommer oder allenfalls einem Jahr. Hier hingegen ging es um Jahrzehnte. Und dann gab es da einen Star nach dem anderen. Es geht los mit Robin Williams, dann kommt Vanessa Redgrave, dann geht es weiter mit Mariah Carey, Lenny Kravitz, Cuba Gooding, Jr. und Oprah Winfrey und Forest Whitaker und Terence Howard. Wenn du von einem Schauspieler eine gute Leistung willst, musst du Zeit für ihn haben. Du musst dafür sorgen, dass ihr dasselbe wollt, und zwar bis ins kleinste Detail. Zeit ist Geld, und Geld hatten wir nicht viel, was die Sache sehr schwierig machte. Aber die Schauspieler waren richtiggehend verliebt in diesen Film, und ich bin von jeder und jedem begeistert. Ich finde, Jane Fonda ist wunderbar als Nancy Reagan, ich finde, Alan Rickman ist unglaublich als Ronald, und das Gleiche gilt für Alex Pettyfer und David Banner.

Die Präsidenten zu besetzen, war besonders schwierig, denn ich wollte nicht, dass das Publikum sagt: «Guck mal, John Cusack spielt Präsident Nixon» oder «Robin Williams spielt Eisenhower» oder «James Marsden spielt Kennedy». Die Schauspieler sollten hinter ihren Figuren verschwinden, und das kriegst du nur hin, wenn sie keine Karikaturen spielen, sondern menschliche Wesen. Ich habe sie deshalb einfach als Männer angegangen. Ich will, dass das Publikum spürt, wie das Gewicht der Welt auf diesen Präsidenten lastet, und zwar unabhängig davon, ob man selbst Republikaner oder Demokrat ist und ob man sie mag oder nicht. Das waren Männer, die ihr Bestes gaben, um unserem Land zu dienen. Kennedy war gut und schlecht. Nixon war gut und schlecht. Jeder ist gut, und jeder ist schlecht. Diese Idee versuche ich in all meinen Filmen rüberzubringen, auch mit diesen Präsidenten. Wir alle leben in einer Grauzone, und da liegt die Magie, wenn du eine Geschichte erzählst.

Gab es eine Szene, die besonders schwierig zu drehen war oder die sonstwie für Sie heraussticht?

Es gibt eine Szene, in der Oprah am Schminktisch sitzt und Lippenstift aufträgt. Sie ist betrunken, und sie will, dass ihr Mann mit ihr ins Bett geht. Ich war vor dieser Szene sehr nervös. Ich sagte mir: «Wie bringe ich die Welt dazu, dass sie diese Frau nicht als Oprah wahrnimmt? Das ist Oprah Winfrey! Wie bringe ich die zum Verschwinden?» In der Szene spricht sie von Jackie Kennedy und davon, wie viele Paar Schuhe Jackie hat. Sie ärgert sich, weil ihr Mann im Weissen Haus ist und sich dort um Jackie kümmert statt um seine eigene Frau. Ich hatte eine Heidenangst davor, die Szene zu drehen, weil man sich Oprah kaum zu kritisieren traut. Doch sie war geradezu magisch und traf Wort für Wort der Sätze, die ich für sie geschrieben hatte. Das ist eine meiner Lieblingsszenen.

Gab es beim Drehen Momente, in denen Ihnen die Thematik besonders naheging?

Das Aha-Erlebnis – dass ich begriff, was meine Eltern und Grosseltern durchgemacht hatten – kam, als wir die Busszene mit den Freedom Riders drehten. [Die Freedom Riders waren weisse und schwarze Bürgerrechtler, die absichtlich gemeinsam in Staaten fuhren, in denen auch in Bussen Rassentrennung herrschte.] Ich führte Regie im Bus drin. Es war heiss. Eine Klimaanlage gab es nicht, weil wir einen echten Bus aus der Zeit hatten, den uns die Requisiteure beschafft hatten. Ich musste auch den Darstellern der Ku-Klux-Klan-Mitglieder ausserhalb des Busses Anweisungen geben. Ich sah diesen tobenden Mob von hundert Leuten in Ku-Klux-Klan-Kostümen und rief «Cut». Aber die sind einfach weiter auf den Bus eingestürmt, weil sie mich nicht hören konnten. In diesem Moment habe ich kapiert, was so ein Freedom Rider damals in einem dieser Busse empfunden haben muss.

Was sollen die Zuschauer aus Ihrem Film mitnehmen?

Hier Regie zu führen, ist das Wichtigste, was ich in meiner bisherigen Filmkarriere gemacht habe. So ein historisches Epos zu drehen, ist eine unglaublich grosse Aufgabe und beängstigend, weil du als Filmemacher möchtest, dass die Sache auch historisch stimmt. Ich hoffe, die Leute kommen aus dem Film mit dem Gefühl, man dürfe nicht vergessen, was passiert ist. Man darf nicht vergessen, dass damals Leute für unser Land gestorben sind und dass es Helden gibt, von denen in der Schule nichts erzählt wird. Doch diese Leute sind der Grund dafür, dass Obama heute im Amt ist.



GESPRÄCH MIT FOREST WHITAKER

Der Film deckt einerseits eine lange Periode der amerikanischen Geschichte ab, ist aber auch eine Vater-Sohn-Geschichte, die von Ihnen und David Oyelowo gespielt wird. Können Sie uns etwas über dieses Spannungsverhältnis erzählen?

Ich finde, was Lee Daniels in diesem Film gemacht hat, ist so stark, weil er die Bürgerrechtsbewegung durch die von mir gespielte Figur Cecil und durch dessen Sohn Louis thematisiert. Louis ist ein Aktivist, zuerst im Gymnasium, dann arbeitet er mit Martin Luther King und schliesslich mit Malcolm X. Das ist eine grosse Bandbreite von Individuen innerhalb derselben Bewegung. Gleichzeitig sieht man mich als Cecil im Weissen Haus, der hinter den Kulissen erlebt, wie damals Entscheidungen gefällt wurden von den Präsidenten Kennedy, Johnson, Nixon, Reagan und so weiter. Die haben damals die Bürgerrechte und die Menschenrechte in diesem Land, ja auf der Welt, bestimmt.

Es ist auch eine Vater-Sohn-Geschichte. Die von mir gespielte Figur steht für die alte Schule und die alte Garde. Er vermag Meinungen zu verändern durch seine blossе Anwesenheit im Weissen Haus, durch sein Verhalten und die Art, wie er Dinge hinnimmt. Man kann sagen, er macht die schwarze Community menschlich, weil die Präsidenten und deren Stab mit ihm auf einer menschlichen Ebene zu tun haben. Auf der anderen Seite haben wir den Sohn, der für dieselben Fragen auf die Strasse geht mit der Bürgerrechtsbewegung, ihren Protestmärschen und Sit-ins. Der Konflikt wird zwischen uns und den zwei verschiedenen Generationen ausgetragen. Cecil will nur eines: dass sein Sohn nicht in Gefahr gerät und dass er ein gutes Leben hat. Deshalb versucht er, ihn vom Aktivismus abzubringen. Seine Entwicklung besteht darin, dass er mit der Zeit begreift, dass auch er gewisse Rechte verdient, und das begreift er dank seinem Sohn.

Als Butler im Weissen Haus entwickelt Cecil persönliche Beziehungen zu Präsidenten und First Ladys. Inwiefern glauben Sie, dass das sich auch auf das grosse Ganze positiv auswirkt?

Es gab Leute wie Colin Powell und Condoleezza Rice, die vor Präsident Obama Machtpositionen innehatten. Ich glaube nicht, dass Obama Präsident geworden wäre, ohne das, was diese Leute bewirkt haben, nämlich dass man begriff und akzeptierte, dass es da Afroamerikaner in Machtpositionen gab. Diese Leute haben die öffentliche Meinung verändert, wenn auch vielleicht nur unbewusst. Ich glaube, Obama war dazu bestimmt, diese Position zu erreichen, und ich bin sehr froh, dass er das getan hat. Aber die Bestimmung, das Schicksal, ist etwas, das aus einer Bewegung heraus entsteht, das sich allmählich aufbaut, bis der Tipping Point erreicht wird, wie das Malcolm Gladwell in seinem gleichnamigen Buch nennt.

Insofern ist Cecil ein gutes Beispiel dafür, wie ein einzelner Mensch dazu beitragen kann, dass sich die allgemeine Einstellung gegenüber Rassenfragen verändert. Im Film erhält Cecil zwei Geschenke, die er behält: von Kennedy eine Krawatte und von Johnson eine Krawattennadel. Beide Präsidenten haben die Bürgerrechte in Land verändert, Kennedy kurz vor seiner Ermordung. Man hat Johnson immer mal wieder als Rassisten bezeichnet und ihn niedergemacht wegen seiner Haltung gegenüber dem Vietnamkrieg, aber er hat auch Dinge in Gang gebracht, die für die Menschenrechte in den USA von monumentaler Bedeutung waren, und die entsprechenden Gesetze durchgesetzt.

Cecil regt sich auf, als sein Sohn sagt, Sidney Poitier sei nichts als ein Schwarzer, der sich so benehme, wie ein Weisser sich das wünsche. Wie interpretieren Sie das?

Cecil ärgert sich, weil für ihn Sidney Poitier ein Aktivist und ein Wegbereiter ist. Filme mit Schwarzen in den Hauptrollen wie A PATCH OF BLUE oder BROTHER JOHN waren vor Poitier undenkbar gewesen. Er hat Wege geebnet, die heute noch beschritten werden; niemand vor ihm hat solche Arbeit geleistet und so für Akzeptanz gesorgt. Als Cecils Sohn sagt, man sollte Poitier mit Verachtung strafen, möchte Cecil seinem Sohn gegenüber zwar herzlich bleiben, aber das ist einfach zu viel für ihn.

Das Tolle an Lees Film ist, wie er die Onkel-Tom-Thematik angeht. Louis, der Sohn, sieht seinen Vater in mancher Hinsicht als einen Onkel Tom. Ja, manchmal schämt er sich für ihn. Doch dann sagt ihm Martin Luther King, Cecils Position im Weissen Haus sei äusserst wichtig. Man hat Leute wie den Steptänzer Bill «Bojangles» Robinson oder den Trompeter Louis Armstrong eine Zeit lang als Onkel Toms bezeichnet. Doch bevor die kamen, durften Afroamerikaner in manchen Theatern nicht auftreten oder bestimmte Räume nicht betreten, weil das schlicht verboten war. Sie waren Aktivisten und haben Wege beschritten, die vor ihnen nicht beschritten worden waren und die sie so für andere freigemacht haben. Wenn Sie in einen Dschungel gehen und sich mit einer Machete den Weg freihauen, sollten sie daran denken, dass da vor Ihnen schon Leute durchgegangen sind und Ihnen das Vorankommen erleichtert haben.

Wie war es mit all diesen Schauspielern zu arbeiten, die im Film amerikanische Präsidenten darstellen?

Das war fantastisch, weil ich ja gleichsam das verbindende Element war. Das ist ja das Besondere an Leuten, die im Weissen Haus arbeiten: Auf eine Art ist das ihr Haus. Ich habe mit ein paar echten Butlern gesprochen, die dort angestellt gewesen waren, und die haben erzählt, dass sie jahrelang dort waren, Präsidenten kommen und gehen sahen, selbst aber hinter den Kulissen immer weitergearbeitet haben.

Beim Drehen war das mit jedem Darsteller eines Präsidenten wieder ein anderes Erlebnis. John Cusack spielt Nixon als eine Art Verrückten. Ich habe mich sehr gefreut, mit ihm zu arbeiten, denn er ist ein toller Schauspieler. Die Szene, in der er mitten im Watergate-Skandal steckt und immer wieder diese Tonbänder abspielt, war sehr aufregend. James Marsden spielte Kennedy als jemanden, der entspannt ist und es sich gutgehen lässt. Es hat grossen Spass gemacht, mit ihm zu arbeiten. Die Figur, die er spielt, hat eine starke Beziehung zu der, die ich spiele. Mit Robin Williams hatte ich früher schon zusammengearbeitet. Mir gefiel, wie ruhig und einfach er seinen Eisenhower anlegte. Ganz zart. Er hat es grossartig geschafft, seine Schmerzen und seine Nachdenklichkeit darzustellen.

Mit ihrer Rolle ist Oprah Winfrey zur Schauspielerei zurückgekehrt. Was glauben Sie, welcher Aspekt des Films sie dazu bewogen hat?

Sie hatte ja bereits eine Beziehung zu Lee, weil sie PRECIOUS produziert und Vertrauen zu ihm als Filmemacher hatte. Sie und ich wiederum kennen uns seit Langem und wollten seit einiger Zeit mal was zusammen machen. Ich glaube aber, für sie ausschlaggebend war, was der Film historisch erzählt und dass man Amerika durch diese Augen sieht. Ich glaube auch, dass es sie interessiert hat, sich mit den Themen Familie und Liebe auseinanderzusetzen. Das Ehepaar, das wir beide spielen, ist ja trotz aller Belastungen – des Alkoholismus der Frau und alles anderen – durch eine tiefe Liebe verbunden. Ich glaube, als Künstlerin hat die Figur dieser Frau sie gereizt, weil sie stark und komplex ist, und Oprah hat das unglaublich gut hingekriegt. Ich bin sehr froh, dass ich diesen Film mit ihr drehen durfte. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es mit jemand anders so geklappt hätte.



VOR DER KAMERA

FOREST WHITAKER (Cecil Gaines)

Forest Whitaker ist Künstler und Humanist. Er ist Gründer der PeaceEarth Foundation, Mitbegründer und Präsident des International Institute for Peace und Goodwill Ambassador for Peace and Reconciliation der UNESCO. Er ist einer der bekanntesten Schauspieler Hollywoods. Er gewann zahlreiche Auszeichnungen, so 2007 den Oscar des Besten Darstellers für seine Rolle als ugandischer Diktator Idi Amin Dada im Film THE LAST KING OF SCOTLAND, sowie den Golden Globe, den Screen Actoras Guild Award und den BAFTA Award als Best Actor. Für seine Rolle im Film BIRD von Clint Eastwood erhielt er in Cannes den Preis des Besten Darstellers.

Seit zehn Jahren beschäftigt er sich hauptsächlich mit humanitären Hilfswerken und stützt sich dabei auf den Film, um das Publikum für seine Anliegen zu gewinnen. Er hat den Dokumentarfilm KASSIM THE DREAM produziert, der die bewegende Geschichte eines ugandischen Kindersoldaten erzählt, der Boxchampion wurde. Kürzlich produzierte er den Film RISING FROM ASHES, der Überlebenden des Genozids in Rwanda gewidmet ist, die mit Holzfahrrädern begonnen haben und später an den Olympischen Spielen teilnahmen, sowie den Film SERVING LIFE, der von einem Spital für Gefängnisinsassen im Staat Louisiana erzählt. Zu erwähnen ist auch die Dokumentarfilmserie BRICK CITY, die für die Emmy und die Peabody Awards nominiert war und von den Elendsvierteln in Newark im Staat New Jersey berichtet.

2007 erhielt Whitaker den Cinema for Peace Award für sein Engagement für Kindersoldaten und seine Arbeit mit Kindern in Armenvierteln. Er wurde 2001 mit dem Humanitas Prize ausgezeichnet. 2008 war er Mitglied des Urban Policy Committee und nimmt zurzeit an den Aktivitäten des President's Committee on the Arts and the Humanities (PCA) teil. Er ist Senior Research Scholar an der Rutgers University und Gastprofessor am College of Art and Design. Er wurde 2011 von der UNESCO als Goodwill Ambassador for Peace and Reconciliation ernannt. Mit diesem Titel wirbt er in der ganzen Welt für Frieden, Gewaltfreiheit und besseres Verständnis der Bevölkerungsschichten. Whitaker erhielt für dieses Engagement bei der UNESCO im Dezember 2012 den Correspondents Association Advocate of the Year Award der UNO. 2013 wurde der Schauspieler vom Howard Gotlib Institute an der Universität Boston als "Martin Luther King Jr. Fellow" erklärt.

OPRAH WINFREY (Gloria Gaines)

Dank ihrer Medienpräsenz verfolgen Millionen von Zuschauern Oprah Winfrey in der ganzen Welt. Sie ist seit 25 Jahren Moderatorin und Produzentin der berühmten Talk-Show „The Oprah Winfrey Show“, welche im Bereich Unterhaltung und Kultur angesiedelt ist. Als unumgänglicher Medienstar und anerkannte Gönnerin zählt sie zu denjenigen Persönlichkeiten, welche heute in der Öffentlichkeit größte Bewunderung genießen.

1984 lässt sich Oprah Winfrey in Chicago nieder, um die morgendliche Talk-Show "AM Chicago" des Senders WLS-TV zu präsentieren. In weniger als einem Jahr hat sich die Länge der Sendung auf eine Stunde verdoppelt. Sie wurde neu "The Oprah Winfrey Show" benannt. Ab 1986 wurde die Sendung national ausgestrahlt und entwickelte sich zur meistgesehenen Talk-Show aller Zeiten. Zwei Jahre später gründete sie die Harpo Studios und wurde somit zur dritten Frau in den USA, welche ihr eigenes Produktionsstudio besitzen.

2008 kündigten Oprah Winfrey und Discovery Communications ihre Absicht an, Oprah Winfrey Network (OWN) zu gründen, die erste und einzige Sendekette, welche nach einer Persönlichkeit benannt ist. Winfrey kümmerte sich um den Inhalt des Senders, was zum Erfolg beitrug: Indem sie

wichtige Persönlichkeiten zur besten Sendezeit in ihre Sendung einlud, vereinigte sie eine Gemeinschaft von Fernsehzuschauern, die ihr auch auf den sozialen Netzwerken folgten. Die Partnerschaft zwischen Harpo, Inc. und Discovery Communications, dem Sender OWN wurde am 1. Januar 2001 lanciert und in 85 Millionen Haushalte ausgestrahlt. Es beinhaltet auch die Webseite "Oprah.com". Oprah Winfrey ist seit Juli 2011 Verwaltungsratspräsidentin und künstlerische Direktorin der Sendekette.

Im April 2000 lancierten Winfrey und Hearst Magazines "O, The Oprah Magazine", welches sich rasch als erfolgreiches Monatmagazin für Frauen etablierte.

Mit der Filmabteilung ihrer Produktionsfirma Harpo Films produzierte Winfrey Verfilmungen von Literaturklassikern und zeitgenössischen Büchern. Sie wurde als Schauspielerin und Produzentin mehrfach ausgezeichnet. Mehrere Fernsehfilme wie MORRIE, THEIR EYES WERE WATCHING GOD oder MITCH ALBOM'S FOR ONE MORE DAY wurden unter dem Label "Oprah winfrey presents" lanciert. 1998 produzierte Harpo Films BELOVED, die erwartete Verfilmung des mit dem Pulitzer Preis ausgezeichneten Romans von Toni Morrison. Im Cast des von Jonathan Demme gedrehten Films befanden sich Oprah Winfrey und Danny Glover. In Zusammenarbeit mit The Weinstein Company produzierte Harpo Films 2007 THE GREAT DEBATERS unter der Regie von Denzel Washington, der mit dem Oscar ausgezeichnet wurde und in welchem der Oscargekrönte Schauspieler Forest Whitaker mitspielte. THE GREAT DEBATERS erhielt auch den Golden Globe des Besten Films. Zwei Jahre später unterstützten Oprah Winfrey und Tyler Perry den Verleih von PRECIOUS, der auf dem Buch "Push" von Sapphire basierte.

Oprah Winfrey machte ihre ersten Schritte als Schauspielerin im Film THE COLOR PURPLE (1985) von Steven Spielberg, für welchen sie für den Oscar und den Golden Globe nominiert wurde. Sie spielte in der Fernsehserie THE PUPPY EPISODE (1997), in den Filmen THERE ARE NO CHILDREN HERE (1993) und THE WOMEN OF BREWSTER PLACE (1989). Sie verlieh ihre Stimme Figuren in Animationsfilmen wie CHARLOTTE'S WEB (2006), BEE MOVIE (2007) und THE PRINCESS AND THE FROG (2009).



HINTER DER KAMERA

LEE DANIELS Regie / Produzent

Am bekanntesten geworden ist Lee Daniels wohl für den mit mehreren Academy Awards ausgezeichneten Film *PRECIOUS: BASED ON THE NOVEL BY SAPPHIRE*. Der Film beruhte auf dem Roman *Push* von Sapphire (alias Ramona Lofton), der auf der Bestsellerliste der *New York Times* gestanden hatte. *PRECIOUS* wurde für sechs Academy Awards nominiert, darunter einen für die beste Regie und für den besten Film des Jahres, und gewann in den Kategorien «Beste Nebendarstellerin» und «Bestes adaptiertes Drehbuch».

Daniels war der erste Afroamerikaner, der von der Director's Guild of America für den Preis für die beste Regie nominiert wurde anlässlich von *PRECIOUS*. Beim Sundance Festival 2009 gewann der Film sowohl den Jury- als auch den Publikumspreis im Wettbewerb US-amerikanischer Filme im Bereich «Drama», was in der Geschichte des Festivals zuvor erst zweimal vorgekommen war. Er wurde auch für drei Golden Globes nominiert, darunter denjenigen für den besten Film in der Kategorie «Drama». Und er wurde für acht Image Awards der NAACP, der Nationalen Vereinigung zur Förderung von Farbigen, nominiert, von denen er sechs gewann, u.a. in den Kategorien «Bester Kinofilm» und «Beste Regie in den Bereichen Kino, Theater oder Fernsehen». Ausserdem gewann er fünf Independent Spirit Awards, darunter diejenigen für «Bester Spielfilm» und «Beste Regie».

Daniels' Produktionsgesellschaft, Lee Daniels Entertainment, produzierte als ersten Spielfilm *MONSTER'S BALL*, was Daniels zum bisher einzigen afroamerikanischen Produzenten eines Filmes machte, der für Oscars® nominiert wurde und Oscars® gewann. Daniels produzierte auch *THE WOODSMAN*, der für drei Independent Spirit Awards nominiert wurde. Der Film erhielt beim Festival von Cannes den CICAIE Arthouse Prize, beim Internationalen Filmfestival von Deauville den Jurypreis und bekam vom National Board of Review eine Besondere Erwähnung für eine Ausserordentliche Leistung im Bereich des Filmemachens.

Sein Debüt als Regisseur hatte Daniels mit *SHADOWBOXER*. Nach der Weltpremiere am Internationalen Filmfestival von Toronto wurde Daniels 2006 beim Filmfestival von San Sebastian für den New Directors Award nominiert.

Zuletzt hat Daniels bei *THE PAPERBOY* als Drehbuchautor, Regisseur und Produzent fungiert. Der Film mit Matthew McConaughey, Zac Efron, John Cusack und Nicole Kidman beruht auf dem 1995 erschienenen Roman von Pete Dexter. Es geht darin um einen Reporter (McConaughey) und dessen jüngeren Bruder (Efron), die die Hintergründe eines Mordes recherchieren, um einen Mann (Cusack) zu entlasten, der in der Todeszelle sitzt. Der Film hatte 2012 beim Filmfestival von Cannes seine Weltpremiere und wurde im selben Jahr von Millennium Entertainment in die Kinos gebracht.

